

Inhaltsverzeichnis

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen	3
1.1.	Informationen zu Träger und Einrichtungen	3
1.2.	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet.....	4
1.3.	Unsere rechtlichen Aufträge:	5
1.3.1.	Bildung.....	5
1.3.2.	Erziehung.....	5
1.3.3.	Betreuung.....	5
1.3.4.	Kinderschutz	5
1.4.	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	5
2.	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	6
2.1.	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	6
2.2.	Unser Verständnis von Bildung	7
2.2.1.	Bildung als sozialer Prozess	7
2.2.2.	Stärkung von Basiskompetenzen	8
2.2.3.	Inklusion: Vielfalt als Chance	9
2.3.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	9
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung.....	11
3.1.	Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	11
3.2.	Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied.....	12
4.	Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	12
4.1.	Differenzierte Lernumgebung	13
4.1.1.	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	13
4.1.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	13
4.1.3.	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	13
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	14
4.2.1.	Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	14
4.2.2.	Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog	15
4.3.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis ..	15
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	16



5.1.	Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	16
5.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
5.2.1.	Werteorientierung und Religiosität.....	17
5.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	18
5.2.3.	Sprache und Literacy	18
5.2.4.	Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)..	20
5.2.5.	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)	20
5.2.6.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	21
5.2.7.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	21
5.2.8.	Lebenspraxis	22
6.	Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen	22
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	22
6.1.1.	Eltern als Mitgestalter	23
6.1.2.	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	23
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	24
6.2.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	24
6.2.2.	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	24
6.2.3.	Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	24
6.3.	Schutz des Kindeswohls.....	25
6.3.1.	Konzepte.....	25
6.3.1.1.	Kinderschutzkonzept	25
6.3.1.2.	Sicherheitskonzept	25
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	25
7.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	26
7.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen	26



2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

- UN - Kinderrechtskonvention
- UN - Behindertenrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

2.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH
Bergbräustraße 1
85049 Ingolstadt
- Stanggassinger-Kindergarten



Grillparzerstr. 40
85055 Ingolstadt

- Regelkindergarten für Kinder von 3 – Schuleintritt
- Ingolstadt Nord
- Kindergarten mit drei Gruppe und 75 Plätzen
- Mo – Fr. von 7:15 – 16:00 Uhr, max. 25 Schließtage; drei Wochen im Sommer und zwei Wochen an Weihnachten – die weiteren Schließtage werden frühzeitig bekannt gegeben.
- Leitung: Frau Klara Kun
- Die MitareiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.
Im Haus arbeiten acht Pädagoginnen (Fach- und Ergänzungskräfte), eine Reinigungskraft, ein Küchenhilfe und ein Hausmeister.
- Auf ca. 300m² befinden sich drei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum und einer Galerie, einer Turnhalle, einer Küche, einem Büro, einem Personalraum, Sanitäranlagen und einem großzügigen Gang. Zusätzlich steht den Kindern ein Garten zur Bewegung im Freien zur Verfügung.
- Wir bieten den Kindern ein Frühstücksbuffet an, dessen Lebensmittel wir durch den Frischelieferant beziehen. Das Mittagessen erhalten wir von Cantina International. Wir nehmen am Schulprogramm Milch und Obst teil.

2.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Der Kindergarten liegt in einem Wohngebiet aus Einfamilienhäusern und Mietwohnungen, was zu einer sehr anregenden Mischung aus Kindern und Familien führt. Diese Mischung spiegelt sich auch in den vielen Kulturen und sozialen Hintergründen unserer Familien wieder.



2.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

2.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung

SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...

BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

2.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

2.3.3. Betreuung

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

2.3.4. Kinderschutz

SGB VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

2.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestaltetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen



für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

3.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung.
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern.
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).
- Unserer Orientierung am Evangelium, das ein Leben in Fülle für alle Menschen will, gebietet uns jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit anzunehmen und es in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott zu unterstützen und zu fördern.



3.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

Handlungsleitend für unsere fachliche Arbeit ist der „situationsorientierte Ansatz“. Bei all unseren Bemühungen steht das Kind im Mittelpunkt. Wir wollen Kinder stark machen für die Zukunft, die von ihnen Eigenverantwortung, Selbstbewusstsein und ein hohes Maß an Flexibilität verlangt.

Die Lebenssituation der Kinder, ihre Bedürfnisse und Interessen nehmen wir deshalb als Ausgangspunkt für unsere Arbeit, damit die Kinder Fähigkeiten erwerben, die sie möglichst selbstständig und kompetent denken und handeln lässt.

Mit Hilfe gezielter Beobachtung der Kinder ermitteln wir die Themen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Fähigkeiten und Stärken in den Kindergartenalltag einzubringen. Dadurch wird Lernbereitschaft und Motivation gestärkt und die Kinder werden in neue selbständige Lernprozesse eingeführt.

3.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation



und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.

Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

Das Motto des Stanggassinger-Kindergartens ist:

Voneinander lernen
Miteinander arbeiten
Für einander da sein

Wir sind eine Lebensgemeinschaft
Kinder – Pädagoginnen - Eltern

3.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Der Mensch hat eine angeborene Tendenz zu wachsen und sich zu entwickeln, Herausforderungen zu meistern und ein stimmiges Selbstkonzept zu entwickeln.

Daraus bilden sich vier Basiskompetenzen, für deren Entwicklung der Mensch die Unterstützung seiner sozialen Umgebung braucht.

- | | |
|---------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Personale Kompetenz | - Selbstwertgefühl
- Motivationale Kompetenz
- Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Physische Kompetenz |
| Soziale Kompetenzen | - Sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Einfühlungsvermögen
- Rücksichtnahme
- Konfliktbewältigung |
| Lernmethodische Kompetenz | - Lernen wie man lernt
- Wissen und Fähigkeiten selbständig erweitern
- Basis für lebenslanges lernen |



Widerstandsfähigkeit

- Positiver Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Schwierige Lebenssituationen meistern können

3.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

3.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott



Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf der Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmen selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst. Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Die Kinder lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Voneinander lernen – miteinander arbeiten – füreinander da sein

Peter Petersen (1884 – 1952) Prof. für Erziehungswissenschaft entwickelte das Schulmodell Jena Plan mit altersgemischten Gruppen, das zum klassischen Bestand der internationalen Reformpädagogik zählt.

Ähnlich wie in einer Familie, steht das Zusammenleben und gegenseitige Helfen im Mittelpunkt. Jeder lernt von jedem. Es gibt weder Gruppenbeste noch



Gruppenletzte. In seiner Lebensgemeinschaftspädagogik gehören das Gespräch, die Arbeit, das Spiel und die Feier zu Grundformen des Lernens und Zusammenlebens.

„Jeder Mensch ist einzigartig und sollte in seiner Eigenart angenommen werden und sich akzeptiert fühlen.“ Peter Petersen

So kann er seine Möglichkeiten kennenlernen und ausschöpfen und eine persönliche, lebenslange Lernkultur entwickeln. Menschen müssen an einer friedlichen, gerechten, der Umwelt Sorge tragenden arbeiten in der die Würde des einzelnen Menschen geachtet wird. So erziehen wir unsere Kinder zu verantwortungsvollen Weltbürgern.

In unserem Kindergarten sind diese Aussagen Ausgangspunkt unseres Denkens und Handelns.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und dem Alter entsprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

4.1. Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zu Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.

Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.

In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen



eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

4.2. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Der Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.

Die Schulvorbereitung in unserem Kindergarten ist ganzheitlich. Sie vermeidet bloße Wissensvermittlung wie auch bloßes Verhaltenstraining. Vielmehr gibt sie den Kindern Hilfen selbständig zu werden, in dem die Kinder mitdenken, mitplanen, mitgestalten, in sinnvollen Zusammenhängen lernen und das Gelernte anwenden können.

Am Ende des Kindergartenjahres besuchen unsere zukünftigen Schulkinder die Grundschule und dürfen an einem Unterricht teilnehmen. An einem weiteren Tag gibt es zum Kennenlernen eine Schulhausrallye.

Im Kindergarten gibt es einen Abschlussgottesdienst mit anschließendem Fest für die Familien der Vorschulkinder.

5. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen um Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Unserem Bildungsverständnis gemäß, sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte didaktische Einheit, sondern als das Ermöglichen von eigeninitiativem, individuellen sowie kooperativen Lernformen.



Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

5.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung des Tagesablaufs, der Gruppen, Räume und Angebote sind so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle, als auch kollektive Lernprozesse ermöglichen.

5.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten mit dem Konzept der Stammgruppen. Jedes Kind ist von Beginn seiner Kindergartenzeit in einer Gruppe, in der es seine Bezugserzieherin hat, die das Kind fachlich begleitet und Entwicklungsbeobachtungen und -gespräche mit den Eltern führt.

In der Gruppe erleben die Kinder gemeinsam die Mahlzeiten und einen Großteil der Feste.

Über diese Struktur hinweg gibt es Angebote – z.B. Turnen, Singen, Vorschule – die gruppenübergreifend angeboten werden.

5.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Nach dem Frühstück öffnen sich alle Gruppen und die Kinder haben die Möglichkeit sich in den verschiedenen Bildungsräumen des Kindergartens selbständig zu betätigen. Die Gruppen und Nebenräume sind unterschiedlich eingerichtet und dienen einzelnen Bildungsbereichen, wie zum Beispiel:

- Kreativität
- Rollenspiel
- Experimente
- Konstruieren und Bauen
- Lesen

Um die Umgebung anregend zu gestalten, wird auf einen regelmäßigen Materialwechsel geachtet.

5.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im



Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Nach dem Morgenkreis findet ein gemeinsames Frühstück in jeder Gruppe, in Form eines Frühstücksbuffets statt. Im Anschluss beginnt die Bildungszeit in der die Kinder selbstständig die Form ihrer Beschäftigung, mögliche Partner und auch den Ort im Kindergarten wählen können. Auch Garten und Turnhalle können von einer bestimmten Anzahl Kinder genutzt werden. In dieser Phase bieten wir in den verschiedenen Bildungsräumen immer wieder gezielte Angebote an:

- besondere Methoden im Kreativraum
- Bewegungsbaustelle in der Turnhalle
- Experimente
- Musizieren

Vor dem Mittagessen gehen alle Gruppen entweder in den Garten oder zu den nahegelegenen Spielplätzen. Nach dem Mittagessen ist eine Ruhephase in der Gruppe und die kleinen Kinder schlafen im Schlafräum. Im Anschluss besteht die Möglichkeit einer weiteren Brotzeit bevor die Kinder wieder im ganzen Haus alle Bildungsbereiche nutzen können.

5.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen, die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

5.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten, Menschen hat.



Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeiten haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ermöglichen, begleiten und wenn nötig lenken die Pädagoginnen diese Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

Partizipation wird in der Projektarbeit sehr sichtbar. In den ein bis zwei Projekten innerhalb des Kita-Jahres wird nach einer intensiven Beobachtungsphase durch die Pädagoginnen mit den Kindern das Thema gewählt. In der Be- und Erarbeitung des Themas sind die Kinder mit ihren Ideen und Vorschlägen maßgeblich an der Gestaltung beteiligt. Projekte enden immer mit einem Familienfest in denen die Kinder die Möglichkeit haben, sich und ihre Arbeit zu präsentieren.

Bestimmte Themen des Kindergartens werden in der Kinderkonferenz besprochen und entschieden.

5.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes, sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die dies Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

5.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen



Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

Mit Beginn der Kindergartenzeit legen wir für alle Kinder einen Portfolio-Ordner an. In ihm wird durch Beiträge der Kinder, der Pädagoginnen und der Eltern die Entwicklung des Kindes bis zum Schuleintritt dokumentiert.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die engen Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere



Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

6.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

6.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Unsere Orientierung am Evangelium, das ein Leben in 'Fülle für alle Menschen will, gebietet uns jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit anzunehmen und es in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott zu unterstützen und zu fördern. Das Wissen um einen liebenden Gott soll Kindern Halt und Orientierung in ihrer Lebensbewältigung sein. Auf dieser Grundlage bauen wir kindgemäße Formen christlicher Erziehung auf: das Gebet, die Fester im Kirchenjahr, Gottesdienste. Die Kinder werden eingeführt in die Rituale und Symbolik unseres christlichen Glaubens. Durch vielfältigen Kontakt, z.B. gemeinsame Aktionen und Feste, erleben sie sich als Teil der Pfarrgemeinde. Menschen anderen Glaubens sind uns willkommen. Wir begegnen ihnen mit Respekt und Toleranz.

Wir fördern in den Kindern Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen, zu Gott. Kinder, in denen Vertrauen wächst, werden fähig mitten in ihrem Leben Gott zu spüren. Kinder, die vertrauen, trauen sich Leben zu hinterfragen, nach Antworten zu suchen.

Bedürfnisse der Kinder:



Kinder fragen nach dem Ursprung der Dinge, nach dem Wie und Warum.

- Wie kommen wir den Kindern entgegen? Wir erläutern, erklären, suchen gemeinsam nach Antworten, wir lassen uns auf Gefühle und Gedanken der Kinder ein.
- Wodurch geschieht es? Gebete, religiöse Anschauungen, Gottesdienste, Feste im Jahreskreislauf feiern, Gespräche, in denen wir gemeinsam Antworten auf Kinderfragen finden, sich gemeinsam an Bildern orientieren, die Sinn versprechen, an Jesus (z.B. Vertrauen, Verständnis und Toleranz schaffen)

Es wird dieser Bildungsbereich mit andern Bereichen verknüpft:

durch Lieder (Musik), Geschichten (Sprache), kreatives Gestalten (Kunst und Kultur) , soziale Beziehungen (Emotionalität).

6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Kinder sind von Geburt an Kontakt und Kommunikationsfähig. Wir unterstützen Kinder gezielt im Umgang mit starken Gefühlen. Gespräche mit Kindern sind entscheidend dafür, was sie über Gefühle lernen, wie sie darüber sprechen und mit belastenden Situationen umgehen.

Wir unterstützen das Selbstwertgefühl der Kinder, damit sich jedes Kind als einmalig und unverwechselbar erleben kann. Kinder, die sich bedingungslos angenommen fühlen, entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten, Vertrauen zu sich und ihrer Umwelt. Selbstvertrauen wächst, wo Kinder sich spüren und bejahen.

Kinder haben das Bedürfnis nach Lob und Anerkennung. Wir begleiten und spornen die Kinder an, wir hören zu, loben, erklären und zeigen. Das geschieht durch: Ausstellung der Arbeiten, Gespräche auch in Kleingruppen, gemeinschaftliche Aktivitäten.

Wir fördern die soziale Kompetenz der Kinder, damit jedes Kind, unabhängig von seiner Begabung und Herkunft, seinen Platz in der Gemeinschaft findet. Im Zusammensein mit anderen Kindern und Erwachsenen lernt es sich für seine eigenen Interessen einzusetzen, Kompromisse einzugehen, Konflikt im Dialog und gewaltfrei auszuhandeln, Andersartiges zu tolerieren. Friedvolles Miteinander wächst da, wo Kinder ihren Platz in der Gemeinschaft einnehmen können.

6.2.3. Sprache und Literacy

Die Kita ist ein Ort sozialer und interkultureller Begegnungen, wobei sich alle Akteure vorurteilsfrei und tolerant gegenüber treten. In unserem Kindergarten leben Kinder verschiedener Nationalitäten zusammen. Im täglichen Umgang



miteinander lernen die Kinder, die eigene Kultur und Sprache zu schätzen und gleichzeitig fremde Lebensformen, Verhaltensweisen und Weltanschauungen zu achten. Das Sichtbarmachen der verschiedenen im Kindergarten vorhandenen Sprachen und Kulturen ist die Voraussetzung dafür, dass die Kinder und das pädagogische Personal diese schätzen und achten können.

Prinzip der alltagsintegrierten Sprachförderung

Neben der guten Interaktionsqualität ist auch die entsprechende Haltung des pädagogischen Personals eine Grundvoraussetzung für eine alltagsintegrierte Sprachförderung. Eine hohe Interaktionsqualität (bezogen auf alltagsintegrierte Sprachförderung) ist neben einer guten Beziehung zwischen Fachkraft und Kind, durch das Schaffen von Sprechanschlüssen, dem aktivem Zuhören und dem Einsatz von Sprachförderstrategien gekennzeichnet. Das pädagogische Personal betrachtet Mehrsprachigkeit (hierzu zählt auch das Sprechen von Dialekt) als Normalität. Die Kinder werden explizit darin unterstützt mit anderen Kindern oder dem pädagogischen Personal in ihrer Herkunftssprache zu sprechen. Die Herkunftssprachen sind in der Einrichtung sichtbar. Mehrsprachige Kinderbücher und Medien sowie interkulturelles Spielzeug sind für alle Kinder frei zugänglich. Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich laufend zu den Themen Spracherwerb / Mehrsprachigkeit weiter und reflektieren ihr eigenes sprachförderliches Verhalten im Team.

Beschreibung der pädagogischen Leistungen, insbesondere auch der Anmeldephase, der Eingewöhnung und der Zusammenarbeit mit den Familien: Bereits bei der Anmeldung wird den Familien erläutert, dass die Herkunftssprachen der Kinder in den Kindergartenalltag miteinbezogen werden. Schnuppertage können auch dazu genutzt werden, dass die Eltern den Ablauf des Kindergartenalltags kennen lernen und diesen ihren Kindern in der Herkunftssprache erläutern können, so dass die Kinder, die noch keine Krippenerfahrung haben, genauer wissen, was auf sie zukommt. In Aufnahme- oder Erstgesprächen werden die sprachlichen Umwelten der Kinder erfasst. Die Familien werden darin bestärkt zu Hause in der Erstsprache zu sprechen und die Erstsprache ihrer Kinder zu fördern. Dennoch wird darauf hingewiesen, dass sich die Bereitschaft der Eltern die deutsche Sprache zu erlernen und diese auch anzuwenden (z.B. in Gesprächen mit dem pädagogischen Personal, beim Einkaufen, am Spielplatz) einen entscheidenden Einfluss darauf hat, wie gut das eigene Kind Deutsch lernen wird. Der Eltern-Workshop zum Thema Mehrsprachigkeit wird einmal jährlich angeboten.

In der Konzeption ist verankert, dass der Kindergarten von 2015 bis 2019 am Projekt „MiKi – Mehrsprachigkeit in Kitas“ der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung teilnimmt. Im Rahmen des Projekts erhalten die pädagogischen



Fachkräfte der Einrichtungen Weiterbildungen zum Thema Spracherwerb und Mehrsprachigkeit und werden in der Umsetzung der erlernten Inhalte unterstützt. Die Herkunftssprachen sind sichtbar und mehrsprachige Bücher / Medien / Spielzeug sind für alle Kinder frei zugänglich.

6.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Im Kindergarten ist der Umgang mit Medien sehr wichtig. Die Kinder haben die Möglichkeit sich kritisch mit Medieninhalten und deren Absichten auseinanderzusetzen und den eigenen Umgang mit Medien zu reflektieren. Gespräche, aber auch kreative Tätigkeiten wie Malen oder Rollenspiele, dienen der Verarbeitung von Medienerlebnissen. Das gemeinsame Gespräch kann immer auch Anstoß für praktische Medienarbeit sein.

Ausgegangen wird von den Interessen sowie dem Entwicklungsstand der Kinder. So werden gleichzeitig immer auch andere Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder angesprochen und erweitert. Durch gemeinsames Tun und selbsttätiges Handeln werden gleichzeitig soziale, kommunikative, ethische, kreative und technische Kompetenzen gefördert.

Medienarbeit beschäftigt sich mit den Medienerfahrungen, die die Kinder in der Einrichtung mit fertigen Medienprodukten machen (z.B. Bilderbuchgeschichten, Hörspiele, Filme). In der aktiven Medienarbeit können die Kinder Medien selbst produzieren, sich selbst einbringen und mittels Medien kommunizieren z.B. Texte mit Digitalfotos kombinieren (Portfolio) Hier geht es einerseits darum Eltern die Bedeutung früher Medienbildung nahezubringen und andererseits diese in der Medienerziehung ihrer Kinder zu unterstützen.

6.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Wir erkunden mit unseren Kindern einmal wöchentlich die nähere Umgebung. Umwelt und Natur bieten Kindern einen ständigen Lernanreiz. Im Elementarbereich kann am natürlichen Interesse der Kinder angesetzt werden. Dabei ist die Möglichkeit einer aktiven Auseinandersetzung und Erfahrung der Naturvorgänge wichtig. Erleben vor Ort ermöglicht ein Bewusstsein für elementare Sach- und Naturzusammenhänge, u.A. Wachsen von Pflanzen, Veränderung der Bäume, Wetterbeobachtungen oder Lebensräume von Tieren der Umgebung werden konkret erfahren und erkundet.

Umwelt und Naturerziehung stehen mit einer Werteerziehung in engem Zusammenhang. Neben den Fähigkeiten des Freuens und Staunens wird das Empfinden und die Fürsorge für die Umwelt und somit die Achtung vor der Schöpfung geweckt.



6.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.

Gehörte Musik setzen die Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Inhalte unseres musischen Bereiches sind: rhythmische Spiele, Gesang, Bewegung und Tanz, Instrumentalspiel und Liedbegleitung mit Orff Instrumenten, sowie Kindern die Sinne für die Musik zu öffnen und Freude am instrumentalen Musizieren zu wecken.

Wir laden Eltern, die z.B. ein Instrument spielen können ein um uns die Musik von anderen Kulturen näher zu bringen.

- Sinnliche Wahrnehmung, Kreativität, Ästhetik.
- Wirklichkeit differenziert wahrnehmen, deuten und gestalten
- Medien und die durch sie vermittelten Gehalte einschätzen
- Die vielfältigen Ausdrucksformen von Musik und Kunst, von Sprache und Literatur, von Bewegung, Sport und Spiel erleben

6.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Unser Gesundheitskonzept nach Sebastian Kneipp:

Kneipp schuf ein Lebenskonzept, das den Menschen, seine Lebensgewohnheiten und seine natürliche Umwelt als untrennbar, als ausgewogene Einheit betrachtet. Dabei stellte er die 5 Elemente Wasser, Pflanzen, Bewegung, Ernährung und Balance (Lebensordnung) in einen engen Zusammenhang.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen auf Dauer verantwortlich mit ihrer Gesundheit umzugehen. An erster Stelle steht die Gesunderhaltung unserer Kinder.

Der ganzheitliche Ansatz aller fünf Säulen ist die Zielsetzung unserer täglichen Arbeit. Durch den Situationsansatz soll das Wissen der Kinder erweitert werden, ihre Selbständigkeit und Kreativität gefördert und entwickelt werden Schutz durch Heilkraft der Kräuter.

Der direkte Umgang und die Nutzung von Kräutern und Heilpflanzen im Kindergarten fördern das Verständnis und das Interesse für die Natur mit ihren vielfältigen Möglichkeiten.

Zum Beispiel Marmelade herstellen, Löwenzahn-Sirup, Spitzwegerich-Sirup gegen Husten.

Heilung durch Wasser-Reize



Die Anfälligkeit gegenüber Infektionskrankheiten nimmt gerade bei Kindern zu. Hier kann mit Wasseranwendungen vorgebeugt werden. Wichtig dabei ist, dass der Spaß im Vordergrund steht und kein Zwang ausgeübt wird. Tau laufen, Wassertreten, Güsse, Armbaden, Barfußgehen, Schneetreten.

Gesundheit durch vollwertige Ernährung

Wir sind täglich bemüht, unseren Kindern eine gesunde Vollwertkost anzubieten. Die Kinder bereiten mit uns Erzieherinnen viele Speisen selbst zu. Zum Beispiel Obstsalate und Säfte, Kräuterquark und -butter, selbstgebackene Vollkornbrote und Semmeln, verschiedene Getränke wie Tee ohne Zucker. Beim gemeinsamen Essen achten wir alle auf gepflegte Tischsitten.

Stärkung durch Bewegung

Der Morgen beginnt mit dem Frühsport nach Musik. Das Spielen und Bewegen an der frischen Luft über das ganze Jahr ist für die gesunde Entwicklung sehr wichtig. Nicht nur der Bewegungsapparat, sondern auch das Immunsystem wird dadurch gestärkt.

Lebensordnung

Mit seinem Motto: „Vergesst mir die Seele nicht“ wies Kneipp die Menschen darauf hin, eine gesunde und ausgeglichene Lebensweise zu führen. Harmonie mit sich selbst und anderen Menschen, körperliche und seelische Ruhe sind aus einer gesunden Lebensführung nicht mehr wegzudenken. Durch einen liebevollen Umgang unserer Kinder untereinander, regelmäßigen Schlaf, einen gut durchorganisierten Tagesablauf, verschiedene Spiel- und Lernangebote, entspannende Körpermassagen, Entspannungsübungen mit Musik sowie intensive Körperpflege soll bei den Kindern eine hohe Lebensqualität erreicht werden.

6.2.8. Lebenspraxis

7. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH



orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

7.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita. Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.a.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

Im Kindergartenjahr besteht für die Eltern das Angebot, bei uns an einem Vormittag zu hospitieren um den Kindergartenalltag mit dem eigenen Kind zu erleben.

7.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der



Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

Drei bis viermal im Jahr bietet der Stanggassinger-Kindergarten in der Bringzeit ein Eltern Café an um die Vernetzung der Eltern untereinander zu ermöglichen und die Bindung an den Kindergarten zu stärken.

7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergarten team gemeinsam wahr.

7.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Frühförderstelle St. Vinzenz

Logopäden

Heilpädagogin der Katholischen Kita gGmbH

7.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Grundschule Pestalozzi

Grundschule Oberhaunstadt

Fachakademien für Sozialpädagogik in Eichstätt, Ingolstadt

BfS Kinderpflege Ingolstadt

Christoph-Scheiner-Gymnasium

7.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Pfarrei St. Josef

Bücherei der Pfarrei

Bücherbus

Stadtbücherei Ingolstadt



Verkehrsschule der Polizei
Zahnarzt
Feuerwehr

7.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

7.3.1. Konzepte

7.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen des Kindergarten sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

7.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch dritte festgelegt ist.

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.



8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuch
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in Einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen